

darstellung und zur Verdeutlichung ihrer Macht zur Verfügung stand. — Reinhard Elze, *Insegne del potere sovrano e delegato in Occidente* (S. 569—593), stellt dar, welche Herrschaftszeichen besonders in karolingischer und ottonischer Zeit als Symbole königlicher Macht akzeptiert waren, und fragt, ob diese Zeichen auch von kleineren Gewaltenträgern (Herzögen, Bischöfen) beansprucht wurden. — Philip Grierson, *Symbolism in early medieval charters and coins* (S. 601—630), handelt über den symbolischen Gebrauch von Münzen (Goldmünzen dienten im frühen MA nur als besondere Abgaben, z. B. an die Kirche) und die Symbolik auf den Münzbildern. Unter diesem Aspekt gibt der Vf. einen knappen Abriss der Münzgeschichte von der Spätantike bis in karolingische Zeit. — Dieter Werkmüller, *Ricinzioni, confini et segni terminali* (S. 641—659), vermittelt einen Überblick über die Arten von Grenzen und die Formen der Bestrafung von Grenzverletzern im MA. — Jacques Le Goff, *Les gestes symboliques dans la vie sociale. Les gestes de la vassalité* (S. 679—779), stellt fest, daß es aus dem MA selbst keine Erklärungen dafür gibt, was die symbolischen Handlungen bei der Lehnsnahme bedeuten. Die durch Worte, Gesten und Gegenstände symbolisierte Vasallität untersucht der Vf. anhand der Quellen und zieht Parallelen aus anderen Kulturen heran, die ähnliche Bindungen kennen und durch rituelle Handlungen bekräftigen. Le Goff hebt die große Bedeutung des Christentums für die vasallitischen Symbole und Handlungen im Abendland hervor. — Carlo Alberto Mastrelli, *Riflessi linguistici della simbologia nell'alto Medio Evo* (S. 789—811), geht der Wort- und Bedeutungsgeschichte von *signum* und einigen anderen Begriffen nach. — Armando Petrucci, *Aspetti simbolici delle testimonianze scritte* (S. 813—844), versucht die These zu differenzieren, daß die karolingische Unzialschrift sich aus der klassisch-römischen herleite und ein Zeichen für die *imitatio Romani imperii* sei. — Alberto Tenenti, *Discorso di chiusura* (S. 849—862). W.H.

---

Manlio Simonetti, *Il millenarismo in Oriente da Origene a Metodio*, *Instrumenta Patristica* 10 (1975) S. 37—58, erläutert die Grundlagen der Endzeiterwartung verschiedener häretischer Richtungen, die auch im Abendland wirksam wurden. G.S.

M. Jean Kitchel, *Walter Burley's Doctrine of the Soul: Another View*, *Mediaeval Studies* 39 (1977) S. 387—401, bietet eine Analyse der 1971 von ihm herausgegebenen Schrift *De potentiis animae* (vgl. DA 29, 610), um zu zeigen, daß Walter Burley († nach 1343) im Gegensatz zu der bisher maßgebenden Einschätzung von Anneliese Maier kein Averroist gewesen ist. Die Studie ist ein Teil der 1974 in Toronto abgeschlossenen Dissertation des Vf.: *Walter Burley's Doctrine of the Human Intellect: A Study with an Edition of Selected Texts*. R.S.

Isnard Wilhelm Frank, *Der antikonkiliaristische Dominikaner Leonhard Huntpichler. Ein Beitrag zum Konziliarismus der Wiener Universität im 15. Jahrhundert* (Archiv für österreichische Geschichte 131) Wien 1976, Österreichische Akademie der Wissenschaften, 415 S. — Der Vf., der schon mit mehreren Arbeiten über das Wiener Dominikanerkloster hervorgetreten ist (s. DA 22, 691 u. 26, 646), legt hier eine weitere über Huntpichler vor, der seit 1443/45 als Lektor am Hausstudium und 1449—1478 an der Theologischen Fakultät gelehrt hat. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht H.s Ekklesiologie. Sie ist, wie auch sein übriges Oeuvre, weder originell, noch zeugt sie von tieferer Reflexion. Wenn F. sich dennoch diesem zweitrangigen Theologen zuwendet, dann deswegen, weil er einen „Beitrag zu der so notwendigen Erforschung des angeblichen oder wirklichen Konziliarismus an der Wiener Uni-